

Predigt zur Reihe IV

Predigttext: 1. Petrus 1,18-21

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Till Roth

Adresse: Lohr am Main

Die Predigt wurde am 19.3.2006 gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Liebe Gemeinde!

Sie haben das Bibelwort, über das die heutige Predigt gehen soll, auf den kleinen Karten vor sich – zusammen mit den Hauptgedanken meiner Predigt. Es sind vier Verse aus dem ersten Brief des Apostels Petrus, die wahrscheinlich ein ganz altes Glaubensbekenntnis darstellen. Oder ein sogenanntes Lehrsummarium, eine Summe, eine Zusammenfassung des christlichen Glaubens. Diese vier Verse sind im griechischen Neuen Testament nur ein einziger Satz, ziemlich verschachtelt und voll geladen mit gewichtigen Aussagen.

Es könnte damals so ein Katechismusstück gewesen sein, das die Konfirmanden bzw. die erwachsenen Taufanwärter auswendig lernen mussten. Es ist ganz dicht – so ähnlich wie das Glaubensbekenntnis; es ist so intensiv und komprimiert wie etwa eine Praline, die man ja auch nicht auf einmal in den Mund nehmen und zerkauen sollte. Ich habe diese Verse deshalb auf die Karte so abgedruckt, dass man äußerlich schon ein wenig die Gliederung sieht und somit auch den Sinn ein bisschen besser erkennen kann. Aber man muss es langsam angehen und – wie eine Praline – Stück für Stück kosten. Aber ich will Sie nicht ablenken und zu sehr an Pralinen denken lassen (vor allem in der Fastenzeit), sondern nun mit Ihnen dieses Bibelwort genießen:

„Denn ihr wisst ja, dass ihr erlöst seid“ – das ist eine Hauptaussage: Ihr seid erlöst worden; und nun kommen dazu Ausführungen – „nicht mit vergänglichem Silber oder Gold von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi“ – und nun werden zu Christus einige Ausführungen gemacht – „als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der ausersehen wurde, zwar ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auf-erweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.“

„Denn ihr wisst ja, dass ihr erlöst seid“, lautet eine Hauptaussage. Wissen wir das wirklich? Und wissen wir das zu schätzen? Ich meine, wenn wir das wissen, wissen wir eigentlich, was das *bedeuten* soll – erlöst sein?

Es hat wahrscheinlich seinen Lebensweg entscheidend beeinflusst – in eine schlechte Richtung – dass er mit zwölf Jahren Vollwaise wurde. Die Rede ist von Igor Chodotajew, heute 41 Jahre alt. Er lebt am Ural in Russland. Denn als seine Eltern starben, da kam er in ein Kinderheim, wo seine Verbrecherkarriere begann. Igor erinnert sich: „Dort im Kinderheim hatte die Bosheit das Sagen. Wer stärker war, wer andere bedrohte und schlug, stahl und erpresste, war angesehen – und ihm ordneten sich alle unter.“¹ Und diesen Regeln

¹ Lebensbericht nach idea-spektrum Nr. 49 (7.12.2005) S.36.

passte sich Igor schnell an. Hat man da eine andere Wahl? So kam er schon mit 16 in eine Art Jugendgefängnis. Und so ging es 20 Jahre lange weiter in seinem Leben: Arbeitslager, strenger Strafvollzug, außergewöhnlicher Strafvollzug. In den kurzen Zeiten der Freiheit zwischendurch wurde er schnell wieder bei irgendeinem krummen Ding erwischt.

Vielleicht müssten es Verbrecher, Gefängnisinsassen am besten wissen, was es bedeutet – erlöst sein. Das griechische Wort meint nämlich „lösen, befreien“ (λύω), ja „loskaufen“ oder „gegen Lösegeld frei geben“ (λυτρόω: an dieser Stelle). Wenn einer jahrelang oder gar jahrzehntelang hinter Gitter verbrachte – eingesperrt, ohne Freiheit – und dann nach Absitzen der Haftstrafe wieder frei kommt, dann wird der wirklich „wissen“, was es bedeutet – befreit sein, gelöst sein.

Wir wissen alle, dass es Unfreiheiten, Gebundenheiten, Abhängigkeiten gibt auch außerhalb von Gefängnismauern. Natürlich: Gebundenheit an Nikotin oder Alkohol. Aber das ist ja nur die Spitze des Eisberges. Tiefer reicht ja wohl, dass wir nicht frei sind, uns selbst zu lieben, und wirklich anzunehmen, auch mit unseren Schwächen und mit unserer Vergangenheit – auch wenn sie schwere Brüche oder Zerbrüche aufweist. Oder dass wir nicht frei sind, über gewissen Dingen zu stehen, etwas nachzusehen, anderen zu verzeihen. Dass wir nicht frei sind loszulassen. Wir schaffen es nicht, jederzeit dankbare und zufriedene Menschen zu sein – das schon zeigt unser Gefängnis.

Wir sind gefangen in uns selbst, leiden oft unter den Grenzen unseres Charakters und sind doch selten so frei, von uns abzusehen und mit einer Haltung von Gelassenheit, Großherzigkeit, von Dienen den Mitmenschen zu begegnen. Wie heißt es in dem Lied: *„Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen, und nur durch Gitter sehen wir uns an. Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst.“* (EG 638,3)

Erlöst sein heißt gelöst sein, befreit sein, losgebunden sein von solchen inneren Fesseln, die wie Eisenketten schwer mich lähmen und im Grunde das ganze Leben schwer und unschön machen. Erlöst sein heißt zugleich erleichtert sein!

Nun sagt Petrus: *„Ihr seid erlöst von eurem nichtigen, leeren Lebenswandel ...“* Petrus nennt also unser Gefängnis kurz „Nichtigkeit“, „Leere“. Man könnte modern sagen „Sinnlosigkeit“. In der Tat: wie viele Menschen leiden unter einer Sinnlosigkeit ihres Lebens, unter einer mangelnden Bedeutung, die sie ihm abgewinnen können – bei allem, was los ist! Es ist ja nicht so, dass nichts los ist bei uns und dass unser Leben deshalb „leer“ ist.

Im Gegenteil: Noch überschlagen sich ja die Unterhaltungsangebote. Alles ist heutzutage „Wellness“ und „light“.

„Lifestyle-Messe“ dieses Wochenende in Bamberg.² Es ist wirklich kein Problem, seine Freizeit zu füllen. Das Problem ist, dass nicht *erfüllt*, womit die *Zeit gefüllt* ist.

Jugendliche hocken stundenlang vor dem Computer und spielen – und haben trotz allem Spaß ein Gefühl der Leere und des Ärgers danach. Beim Fernsehen ist es oft genauso, dass man sich danach nur ärgert, seine *Zeit verschwendet* zu haben. Aber es gibt auch „sinnvollere“ Tätigkeiten. Es gibt schöne Hobbys – Sport oder Musik. Aber auch da ist es so, dass man spürt, dass ein Erfolg, ein wichtiger Sieg in einem Punktspiel oder so ein großes Konzert der Chöre wie gestern in Redwitz, zwar eine kurzzeitige Befriedigung, aber kein bleibendes Glück gibt.

Manche merken lange nichts von der Leere. Doch viele merken es. Und meines Erachtens ist das ein Grund dafür, weshalb wir mit die höchste Selbstmordrate auf der ganzen Welt unter jungen Menschen haben. Viele Jugendliche und junge Erwachsene spüren eben dieses Gefängnis der organisierten Leere und Nichtigkeit. Sie spüren es und sehnen sich nach Erlösung, aber finden sie nicht. Es ist doch alarmierend, dass in Deutschland der Selbstmord unter Jugendlichen die häufigste Todesursache ist. Wie kommt man raus aus

² Wochenblatt vom 15.3.2006, S.5: „Häppchen für Genießer“. Man beachte nur den entsprechenden Chargon mit den zahlreichen Anglizismen! „Wellness“, „Beauty“, „Fine Food“, „Wohndesign“, „Shopping-Mall“, „Fan-Shop“, „Star-Models“, „Fashion-Shows“, „Nighttime-Shopping“, „Party-Feeling“, „Cocktails“, „Lifestyle-Event“, „Design-Preis“.

diesem Gefängnis? Wo ist die Lösung, die Er-lösung zu suchen?

Igor Chodotajew lernte in einem Arbeitslager einen Mann namens Waleri Romanow kennen. Seltsam war der, denn er hielt sich aus der Verbrecher-Hierarchie, die es in allen Gefängnissen gibt, heraus. Er war deshalb ein verspotteter Außenseiter. Inmitten einer Welt von Brutalität und Rücksichtslosigkeit sprach dieser Waleri von Friede und von Gerechtigkeit und lebte auch entsprechend. In einem Gespräch mit ihm erfuhr Igor, dass er Christ sei. Sein Interesse war geweckt. Er begann die Bibel zu lesen – machte sich im Gefängnis auf die Suche nach der Freiheit. Und er fand sie. Er fand Befreiung und Erlösung. Er träumte eines Nachts, dass er sein Leben aus der Perspektive Gottes sieht. Und ihm wurde klar, dass er mit seinem nichtigen Lebenswandel nicht vor Gott bestehen kann. Er bat Gott um Vergebung, und erlebte Erlösung.

„Ihr seid erlöst nicht mit vergänglichem Silber oder Gold von eurem nichtigen Wandel, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der ausersehen wurde, zwar ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen“. Um euretwillen, für euch kam Jesus, um euch von diesem Nichtigen zu erlösen, um das Gefängnis der Sinnlosigkeit zu sprengen, um euch zu befreien von euren unheilvollen Bindungen.

Petrus betont, dass es nichts auf dieser Welt gibt, das uns erlösen kann. Es gibt nichts Vergängliches, auch nicht das Beste, Teuerste und Wertvollste, das uns befreien kann! Dafür kam Jesus, der einzig Freie. Er – unschuldig und unbefleckt wie ein Lamm – gab sich in Abhängigkeit und Gefangenschaft: Er machte sich für dich und mich abhängig von Raum und Zeit, von Hunger und Durst, von Mühe und Enttäuschung, er ließ sich gefangen nehmen von den Starken, von den Gegnern, von den Bösen – für dich und mich. Er kommt in unser Gefängnis, um die Ketten zu lösen und uns heraus zu führen.

„*Ich bin gekommen*“, sagt Jesus, „*damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.*“ (Johannes 10,10b) „*Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei.*“ (Johannes 8,36) „*Durch ihn glaubt ihr an Gott*“, sagt der Apostel. Das ist das größte Zeichen, dass ihr aus dem Gefängnis raus seid und erlöst seid, dass ihr wieder glauben könnt! Dass ihr die Freiheit habt, euer Leben mit Gott zu leben – nicht mehr ans Nichtige, an das Vergängliche gebunden, sondern befreit, für den Ewigen zu leben und ihm zu dienen. Das wird uns ganz unmissverständlich gesagt, dass es diesen befreienden, echten Glauben nicht an Jesus vorbei gibt: „*durch ihn glaubt ihr an Gott*“, und zwar an den Gott, der Jesus „*aufgeweckt*“ und ihn zu sich in die „*Herrlichkeit*“ geholt hat.

In diesem kleinen Glaubensbekenntnis stehen also bereits die wichtigsten Elemente des christlichen Glaubens untrennbar nebeneinander – dicht verbunden in einem einzigen Satz:

- Dass unsere Erlösung zusammenhängt damit, dass Jesus uns losgebunden hat wie ein Lamm – also dadurch, dass er sein Leben als Lösegeld zu meiner Befreiung einsetzte.
- Und dass dieser Jesus auferstanden ist und in Gottes Herrlichkeit einging und als solcher auch der Grund meines Glaubens und meiner Hoffnung ist.

Denn erlöst sein heißt „*Glauben und Hoffnung zu Gott*“ haben. Dies zeigte sich auch bei Igor. Der Glaube und die Hoffnung, die er gewonnen hatte, trieben ihn an, diese Erlösung anderen zu bezeugen. So geht er regelmäßig an die finsternen Orte der russischen Gefängnisse und besucht die Gefangenen, um ihnen von der Freiheit zu erzählen, die Jesus schenkt. Er geht auch in das Gefängnis „Beli Lebed“ in Solikamsk, eines der strengsten in Russland. Früher haben hier die Inhaftierten auf ihre Hinrichtung gewartet, heute verbüßen sie lebenslange Haftstrafen – ohne Aussicht auf vorzeitige Entlassung. Auf 250 Gefangene kommen 1.200 Leichen, d.h. jeder Häftling hier hat durchschnittlich fünf Menschen umgebracht. Jede Minute außerhalb ihrer Zelle bekommen diese Männer Handschellen und Ketten so angelegt, dass sie sich nur geduckt bewegen können.

Mit diesen Gefangenen spricht er über die Erlösung, die Jesus brachte. Igor ist überzeugt: „Jesus ist auch für sie gestorben – seine Gnade reicht auch für ihre Sünden.“ Und so fällt auch in manche dieser Menschen Glaube und Hoffnung. Sie werden befreit von ihrer Schuld und ihrer Leere.

Ob es das Gefühl von Schuld ist oder das Gefühl von Leere – auch uns wird Befreiung und Erlösung angeboten – und wir dürfen es heute ganz neu annehmen. Oder besser: Wir dürfen ihn annehmen: Jesus, der für uns gestorben und auferstanden ist, um uns Glauben und Hoffnung zu geben.

Amen.